

„Sie sind meine Arme und Beine, denken kann ich selber“

Seit Mai werden beim ASB Ulm Heilerziehungspflegehelfer ausgebildet. Ein Pflegeberuf, den auch Hauptschüler ansteuern können. Die Azubis Manuel Kemper und Julian Kucke haben erzählt, wie sie bei dem schwerstbehinderten Böfinger Michael Lütten den Alltag meistern.

CAROLIN STÜWE

Michael Lütten ist 27 Jahre alt, wohnt in Böfingen in einem Mehrfamilienhaus, hält sich einen Hund, geht stundenweise arbeiten, einmal die Woche in die Sauna und am Wochenende in Konzerte oder an den Baggersee. Und das, obwohl Arme und Beine spastisch gelähmt sind und sich der Schwerstbehinderte nur schwer artikulieren kann. Aber: Michael Lütten stehen von morgens bis abends „Hep-Helfer“ zur Seite, das sind Heilerziehungspflegehelfer. Michael Lütten sagt dazu mehr als deutlich: „Sie sind meine Arme, Beine und Übersetzer, denken kann ich selber.“

Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Ulm bietet in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Institut in Dornstadt seit Mai die Ausbildung zum Hep-Helfer an, eine ambulante Assistenz, bei der der Behinderte den Tagesrhythmus bestimmt und aufgrund der professionellen Hilfestellung ein fast normales Le-



Den Computer bedienen oder das Getränk reichen: Manuel Kemper (vorne) und Julian Kucke assistieren als Heilerziehungspflegehelfer ihrem schwerstbehinderten „Chef“ Michael Lütten.

FOTO: MATTHIAS KESSLER

ben führen kann. Er sei „happy“, dass ihm der ASB solch ein Leben ermöglicht, sagt Lütten. Er erinnert sich nur äußerst ungern an die Zeit im Heim, eine Zeit mit strengen Hausregeln, festen Essenszeiten, lauter behinderten Mitbewohnern und ohne „Bella“, seine Cockerspaniel-Hündin. Lütten arbeitet beim

ASB ehrenamtlich im Büro, und er sucht derzeit noch einen Nebenjob, denn: „Ich bin der Kopf, die anderen führen es nur aus.“

Die anderen, das können erstmals auch Hauptschüler sein, die bisher neben Realschülern keine Chance hatten, im Pflegebereich einen Ausbildungsplatz zu finden. Im

ersten Jahr verbringen die Azubis je einen Wochentag am Diakonischen Institut in Dornstadt. Die restliche Zeit sind sie Schwerstbehinderten-Assistenten, erklärt Hep-Ansprechpartnerin Christina Bochtler-Ackermann. Das erste Jahr schließt mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung ab, dann folgt das Anerken-

nungsjahr. Voraussetzung zur Hep-Helfer-Ausbildung sei aber nicht nur der Hauptschulabschluss, sondern auch eine dreijährige praktische Tätigkeit, „damit die Helfer eine gewisse Reife mitbringen“.

Hep-Helfer-Azubis sind seit Mai unter anderem Manuel Kemper (27) und Julian Kucke (21), zwei der insgesamt vier Assistenten, die sich den Schichtdienst bei Lütten teilen. Da sie vorher schon Praktika bei Behinderten absolviert haben, können sie beurteilen, was ihnen die Arbeit bringt. „Man muss nicht durchgehend in der Schule rumhocken, sondern lernt direkt am Menschen“, sagt Kucke.

Und Kemper ergänzt: „Man lernt, mehr Augen für andere zu haben, und man baut sich viel Vertrauen auf.“ Sein Wunsch wäre es deshalb, noch den „Mittelkurs Heilerziehungspflege“ anzuhängen und bei Lütten zu bleiben. Und wie findet dieser den Vorschlag? „Ich ziehe den Hut vor meinen Helfern.“

Hep-Kontakt

Auskunft über den neuen Ausbildungsgang Heilerziehungspflegehelfer (Hep) gibt Christina Bochtler-Ackermann vom ASB Ulm. Sie stellt die Azubis ein, betreut sie zusammen mit den Gruppenleitern. Sie ist zu erreichen unter Tel. (0731) 93 77 11 83 oder per E-mail unter christina.bochtler-ackermann@asb-ulm.org.